

zusammenzuthun und gemeinschaftlich zu berathen und sich in Erstrebung des gesteckten Zieles zu unterstützen. Und mögen tausendmal die nöthigen Wege mit der Wirtschaftszucht collidiren, es kann dem Liebhaber kein berechtigter Vorwurf deshalb gemacht werden. Für ihn gibt es nur ein Ziel. Dies ist erlaubt, also auch die Mittel. In Wirklichkeit schädigt er die Wirtschaftszucht nicht, er ist nicht deren Vertreter, diese hat ihre eigenen Anwälte, die sich also auch mit ihr zu befassen haben. Dem Sportzüchter kann keinesfalls ein Vorwurf gemacht werden wegen seiner Zuchtregeln, und dass er seine Arbeit nicht in den Dienst der Wirtschaftszucht stellt, weil für ihn nicht die Pflicht besteht. Sobald aber Amt oder Stand oder auch nur der freie Wille es zur Pflicht machen, dann steht die Sache anders. Wir wollen keine besondere Lanze für den Sport einlegen oder gar ihm hochwichtige Verdienste zusprechen, es soll nur constatirt werden, dass er existenzberechtigt ist und dem Sportszüchter kein berechtigter Vorwurf gemacht werden kann, dass er seine besonderen Wege geht. Darin werden wohl die Anhänger der Wirtschaftszucht Recht haben, dass hier keine Verdienste vorhanden sind, die etwa mit Staats-Medaillen zu prämiiren wären;*) für den Staat, für das Gesamtwohl hat es kein Interesse, ob man die Haube oder den Kamm der Thiere zu riesiger Grösse gebracht, ob man den Schweif um mehrere Zoll verlängert, einzelne Rassen riesenhaft gross, andere zu auffallenden Miniaturen zu züchten verstanden. Aber Kunst und Ausdauer des Züchters verdienen doch alle Achtung und berechtigen auch zu Anerkennung, mag diese bestehen in Ehrenpreisen oder in Vereins-Medaillen etc. Die Wirtschaftszüchter müssen eben erkennen, dass ihre Arbeit durch den Sport nicht direct geschädigt wird; im Gegentheil, er kann gar sehr in den Dienst derselben treten, und indirecter Weise thut er das schon ohne weiteres Zuthun. Er kann es auch in directer Weise, wenn man nur beiderseitig sich versteht und nicht in Extreme verfällt, sondern sich entgegenkommt. Uebrigens kommen wir weiter unten darauf zurück. Ist die Geflügelzucht, vom Standpunkte der Liebhaberei aus betrachtet, existenzberechtigt, dann ist sie es noch mehr in wirtschaftlicher Beziehung.

(Fortsetzung folgt.)

Das Grossgeflügel auf der XVI. internationalen Geflügel- und Vogelausstellung des ersten österr.-ungar. Geflügelzucht-Vereines in Wien.

Nachdem der erste österr.-ungar. Geflügelzucht-Verein im verflossenen Jahre keine selbstständige Ausstellung veranstaltet hatte, da die Geflügel-ausstellungen mit hineingezogen waren in die lange

*) Keineswegs unsere Ansicht; wir pflichten vielmehr vollkommen dem Vorgehen des „I. öst.-ung. Geflügelzucht-Vereines in Wien“ bei, der die ihm zur Disposition stehenden k. k. Staatsmedaillen für hervorragende Leistungen in Eigenzucht von Nutzrassen vergibt; von dem Gesichtspunkt ausgehend, dass eine gesunde Nutzgeflügelzucht der Basis der Rassezucht nicht entbehren kann.

D. Red.

Reihe der temporären Ausstellungen der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft bei Gelegenheit der von ihr veranstalteten allgemeinen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung, so hat er heuer wieder die Reihenfolge seiner im Vereinshause im Prater stattfindenden Ausstellungen fortgesetzt und die XVI derselben in den Tagen vom 15. Mai bis 4. Juni abgehalten. Es fanden hierbei einige Abweichungen statt; die bedeutendste derselben war die Verkürzung der früheren achttägigen Ausstellungszeit, auf nur mehr fünf Tage eigentlicher Prämiirungsausstellung, wornach eine zweitägige Unterbrechung folgte, behufs Absondung der blos zur Prämiirungsausstellung eingesandten Thiere, den Schluss machte eine fünftägige Verkaufsausstellung. Wir zweifeln, dass diese Neuerung auch erhalten werde, die Aufgabe für das Ausstellungscomité ist eine doppelte und das Interesse für die Verkaufsausstellung durch die vorangegangene Prämiirungsausstellung ein sehr abgeschwächtes, so dass es kaum im Interesse der Sache gelegen sein dürfte, diesen Versuch zu wiederholen. Eine weit besser sich gestaltende Neuerung war die Zuziehung von Producten und Kunstzeugnissen aus der Geflügelzucht, worüber ohnehin schon in diesen Blättern aus berufeneren Federn Bericht erstattet wurde. Diesem Theil der Ausstellung wurde viel Interesse von Seite der Besucher, besonders der Damenwelt entgegen gebracht und steht zu hoffen, dass diese Einrichtung festen Boden fassen und sich immer mehr erweitern möchte. Auch der Ornithologie ist heuer eine bedeutende Erweiterung zu Theil geworden, leider dass die Räumlichkeiten keine grössere Ausdehnung gestatten, da dies bei dem regen Interesse für die Vogelwelt gewiss für die Ausstellung von höchster Bedeutung wäre. Die Ausstellungsräume waren heuer auch einer eingehenden Renovirung unterzogen worden und boten ein recht freundliches Bild. Ganz neue, sehr zweckmässige Wassergeflügel-Stationen, sowie solche für Truten und Ziergeflügel präsentirten sich ungemein nett, leider waren sie nicht alle bevölkert, da eben heuer die Beschickung mit Wassergeflügel eine weit schwächerere als in den Vorjahren war.

Wenn wir uns nun der eigentlichen Aufgabe dieser Zeilen, dem Grossgeflügel zuzuwenden, begenügen wir zuerst der in Oesterreich so schnell beliebt gewordenen Rasse der Langshans, welche durch 24 Stämme vertreten waren. Wir müssen gestehen, dass wir in Wien schon Besseres in dieser Rasse gesehen, obwohl sich auch heuer einzelne ganz gute Stämme hierunter befanden. Sehr schön war der riesige schwarze, glattbeinige Hahn des Herrn F. J. Beyer in Linz, ein wahres Prachtexemplar, nur hätten wir ihm einen etwas dunkler gefärbten Schnabel gewünscht. Dieser Umstand und die ihm nicht ganz ebenbürtige Henne waren wohl die Ursache, dass dem Paare nur ein zweiter Preis zuerkannt wurde. Recht hübsch waren auch die mit drittem Preise prämiirten Thiere der Frau Henriette Guradzke Kotlischowitz, Pr.-Schlesien. Der Geflügelhof Erlach-Linsberg der Frau Baronin Haber, welchem die höchste Auszeichnung, die goldene Ehrenmedaille für seine züchterischen Leistungen zuerkannt wurde, hatte auch einen schönen Stamm

Langshan gesendet, wie überhaupt fast in allen Rassen Beweise der vorzüglichen Zuchttrichtung dieser musterhaften Anstalt geliefert. Vorzüglich war ein Stamm weisser Langshans desselben welcher einen ersten Preis erhielt. Schade, dass andersfarbige Langshans überhaupt so spärlich vertreten waren, da dieselben im Nutzwerthe entschieden noch höher stehen, als die schwarzen. Blaue Langshans, deren Eierertrag ganz besonders belobt wird, hatte nur Baron Villa Secca in einem ausser Concurrenz ausgestelltem Stamme gesendet.

Plymouth-Rocks waren weit zurück gegen die auf sie gestellten Erwartungen, wir haben in Wien schon weit besseres in dieser Classe gesehen. Beweis dessen, dass nur ein dritter Preis in dieser Classe zuerkannt werden konnte; weisse Plymouth-Rocks waren heuer gar nicht vertreten, desto besser war die Classe der gelben Cochins. Herr C. Pallisch-Erlach hatte vorzüglich schöne Thiere gesendet, erhielt hierauf einen wohlverdienten ersten und zweiten Preis, ausserdem hatte auch Herr Hausinger, Novimarof, Croatien, mehrere hübsche Stämme hievon ausgestellt, es scheint die Vorliebe für gelbe Cochins wieder in Aufnahme zu sein; gute Stämme hievon finden immer willige Käufer, und es wäre auch jammerschade, wenn dieses schöne Huhn, eine Zierde jedes Geflügelhofes vernachlässigt würde, wie dies einige Zeit der Fall gewesen zu sein scheint. Den gelben reichten sich würdig vier Stämme weisser Cochins an, alle Herrn C. Pallisch-Erlach, gehörig, der in weissen Cochins schon lange das Vorzüglichste leistet, es wurde ihm hiefür ein erster Preis zuerkannt. Rebhuhnfarbige Cochins waren so viel als gar nicht vertreten, was unsso überraschender war, als eben von dieser Färbung voriges Jahr wahre Musterstämme ausgestellt wurden. Ebenfalls wenig entsprechend war die Classe der dunklen Brahas; wir hatten hievon früher weit besseres in Wien zu sehen bekommen, blos ein Stamm des Geflügelhofes Erlach-Linsberg wurde eines dritten Preises würdig befunden; die Beurtheilung des von Herrn Feischl, Wien, ausgestellten Stammes schien uns jedoch etwas gar zu streng, er erhielt blos eine ehrenvolle Anerkennung, wir hätten ihn jedenfalls gern höher prämiirt gesehen, doch gegen das Urtheil der Jury lässt sich nicht ankämpfen, jedenfalls aber bleibt dem Berichterstatter seine persönliche Ansicht gewahrt! Weit besser waren die hellen Brahas, besonders der schöne, mit erstem Preis prämiirte Stamm des Geflügelhofes Erlach-Linsberg. Die Wyandottes schienen uns im Rückgange begriffen, wenigstens die ausgestellten Stämme befriedigten uns gar nicht, blos der Stamm des Herrn F. J. Beyer, Linz, war gut und daher verdiensterweise mit einem zweiten Preise bedacht. Sehr lobend müssen wir jedoch auch der Houdanclasse gedenken, da zeigte sich der altbewährte Ruf der österreichischen Züchter dieser Rasse, die wohl ihresgleichen suchen dürfen und keine Concurrenz mit französischen Stämmen zu fürchten haben, die wir ja oft genug in Wien kennen zu lernen Gelegenheit hatten, und zwar aus den besten Zuchten des Landes. Die beiden Matadore in der Houdanzucht, Herr Carl Scholz, Poisdorf und Frau Irma

Nagl, Graz, hatten ganz vorzügliches gesendet, es war hier die Entscheidung wirklich schwierig, die Preisrichter haben sich wohl am besten aus der Schlinge gezogen, indem sie den Collectionen beider Züchter die silberne Staatsmedaille zugesprochen. Herr Feischl, Wien, hatte auch einen ganz trefflichen Stamm ausgestellt; im ganzen nahmen 17 Stämme Houdans an Wettkämpfe theil.

La Flèche war schwach vertreten; der ganz ausgezeichnete Stamm des Herrn Echinger, Wien, erhielt einen wohlverdienten ersten Preis, desto minder waren die Crève coeur, denen gar keine Auszeichnung zufiel. Weit besser waren die Paduaner; Gold- und Silberlack waren gut vertreten, besonders waren die letzteren weit besser, als in den Vorjahren. Herr Dietrich, Wien, bekam für Silberlack einen zweiten und für Goldlack eine Anerkennung. Frau Diedeck, Wien und Baron Villa Secca, Ottakring, hatten auch schöne Silberlack gesendet. Chamois Paduaner entsprachen uns gar nicht, man vermisste hier sehr den langjährige Sieger hierin, Herrn Böttcher, Colditz. Bei den Holländern blieb auch heuer wieder Herr Ludw. Kunze, Rochlitz, Sachsen, Sieger; seine Thiere schlagen alle Concurrenz, besseres und schöneres kann man wohl nicht sehen, obwohl auch Herr Bock, Ottakring, alle Ehre gebührt, der unter den Holländerzüchtern eine sehr ehrenvolle Stellung einnimmt, sowie auch die Holländer des Geflügelhofes Erlach-Linsberg ausgezeichnet waren, letztere bekamen den zweiten, Herr Bock den dritten Preis; auch der von Herrn Feischl gesendete Stamm war vorzüglich. Unter so vielen Guten ist es eben schwer das Allerbeste herauszufinden. Unserer Ansicht nach waren alle diese Stämme erster Classenpreise würdig.

Der von Herrn Echinger gebrachte Stamm Andalusier holte sich einen wohlverdienten ersten Preis.

Bei den Minorkas waren es Herr Kretzschmer, Kötzschenbroda und Frau Betty Nagl, Parkersdorf, welche sich in die Ehren des Tages theilten. Ersterer erhielt einen ersten und dritten Preis für schwarze, Frau Nagl einen zweiten für weisse Minorkas, letztere waren wirklich in ihrer Rasse selten schöne Thiere, ein zweiter Stamm dieser eifrigen Züchterin wurde durch eine ehrenvolle Anerkennung ausgezeichnet. Die Classen der Phönixe und Yokohamas können wir flüchtig durchgehen, sie boten wenig Besonderes, dagegen waren Hamburger recht gut; der mit erstem Preis prämiirte Stamm Silbersprenkel des fürstlich Hohenlohe'schen Geflügelhofes Slaventzitz, Pr.-Schlesien, war musterhaft.

Frau Diedeck hatte einen sehr schönen Stamm ausgestellt, der mit einem zweiten Preise kaum die ihm gebührende Anerkennung gefunden. Sehr bemerkenswerth waren die Hamburger Silberlack, die Herr Bachofen von Echt in Jülich, Rheinpreussen, in drei Stämmen ausgestellt hatte. Landhühner und Italiener zogen uns nicht besonders an, erstere fehlten fast gänzlich; schön waren die weissen Italiener des Herrn Seifert, Glanachau. Der ihm zuerkannte zweite Preis war wohl verdient. Italiener sind in Oesterreich wenig beliebt und in

Wien auch stets nur schwach vertreten. Vollste Anerkennung verdienten die herrlichen Zwergkämpfer des Herrn Carl Scholz, Poisdorf, sie erhielten einen ersten Preis; nicht minder werthvoll fanden wir den ebenfalls vortrefflichen Stamm des Herrn S. Gironcoli in Görz, der einen zweiten Preis erhielt. Auch Frau Anna Diedeck, Wien, und Frau Mathilde Schieder, Otakring, hatten vorzügliche, mit ehrenvoller Anerkennung ausgezeichnete Stämme, gesendet.

Die ausgezeichnet schönen Gold Sebricht des Geflügelhofes Slaventzitz, Pr.-Schlesien, wurden verdienterweise mit erstem Preis prämiirt; es war die Classe der Bantams überhaupt sehr schön vertreten. Die Herren S. Gironcoli, Görz; Meyer, Freising, Baiern, Hugo Klaudy, Penzing bei Wien, A. J. Beyer, Linz, hatten sehr schöne Stämme gesendet; letzterer erhielt den dritten Preis, die anderen Herren lobende Anerkennung.

Die schönen Seidenhühner des Geflügelhofes Erlach-Linsburg wurden mit erstem, die Dominikaner des Herrn S. Gironcoli, Görz, mit zweitem Preise ausgezeichnet. Ganz besonders interessant war die schöne Kreuzung von Plymouth-Rocks mit Dorkings, gezüchtet von Frau Baronin Fanny Jordis, Weisenbach, Steiermark, es ist dies eine so gelungene Kreuzung, dass wir derselben unsere vollste Anerkennung aussprechen müssen und dürfte dieselbe als eine neue Rasse sich bald Bahn brechen, da sie die guten Eigenschaften der beiden Rassen glücklich vereint. Der ihr verliehene zweite Preis war gewiss vollkommen am rechten Platze; besonders hervorheben müssen wir noch die seltene Entwicklung der Thiere, sie waren heurige Frühbrut und schon so stark, wie fast ausgewachsene Hühner.

Wie bereits Eingangs erwähnt, war das Wassergeflügel weit weniger stark als sonst in Wien vertreten. Den ersten Preis für Peking-Enten erwarben sich die herrlichen Thiere des Geflügelhofes Erlach-Linsberg. Herr Schönflug, Hetzendorf, ein eifriger Pekingzüchter erwarb sich den zweiten Preis. Rouen-Enten hatten wir in Wien schon vorzüglichere gesehen, doch war der zweite Preis für die Thiere des Herrn Hansinger, Novimavrov, ein wohlverdienter, auch die Rouen-Enten des Herrn Biberhofer, St. Veit, waren recht gut, der ihnen zuerkannte dritte Preis war eher zu wenig als zu viel. Schön waren auch die Mandarin- und Braut-Enten des Geflügelhofes Erlach-Linsberg, denen eine silberne Medaille zuerkam. Gänse und Truten waren schwach vertreten, Fr. Guradzde, Kotlischowitz, Preuss.-Schlesien, erhielt je zweite Preise für Toulouse-Gänse und Bronze-Truten. Die prachtvollen Gold- und Silber-Fasane des Geflügelhofes Erlach-Linsberg wurden mit erstem und zweitem Preise bedacht.

Wenn sich auch die heurige Ausstellung an Quantität und in vielen Punkten auch nicht an Qualität mit der vorjährigen messen kann, so darf man nicht übersehen, dass die 1890er Ausstellung als von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft ins Leben gerufen, auf viel breiterer Basis gegründet, durch vereinte Kräfte dreier Vereine veranstaltet worden war, daher auch von einem ganz anderen Gesichtspunkte aus beurtheilt werden muss. V. S.

Zum Briefftaubenschutz.

Von Rudolf Gerhart.

Die oft ganz bedeutenden Verluste während der Trainirungen der Briefftauben, veranlassten mich schon vor Jahren der Ursache derselben auf die Spur zu kommen, speciell aber nach jener Richtung zu forschen von wo wir Mitglieder des I. österr.-ungar. Geflügelzucht-Vereines so wiederholten Schaden an unserem Taubenmateriale erlitten haben. Es ist dies die Richtung nordöstlich von Wien, auf welcher unsere Vortrainirungen für die Tour Krakau-Wien vorgenommen werden.

Für meine Behauptung, dass entgegen jeder anderen Richtung die Linie Krakau-Wien, schon ihrer fast immer herrschenden gegnerischen Luftströmung wegen, nachtheilig oder doch erschwerend auf unsere Tauben wirken muss, habe ich schon mehrseitig Gegner gefunden, welche die bekante Thatsache verfechten, dass jeder Vogel viel lieber gegen den Wind aufkreuzt, als mit dem Winde fliegt. Hingegen kann aber nicht bostritten werden, dass, um in der Seglersprache zu bleiben, die Taube wohl nie vor Topp und Takel tanzt, aber durch das Anhalten des „mit dem Winde“ die Taube unendlich rascher vorwärts kommen muss, als durch das andauernde Aufkreuzen gegen den Wind, nachdem der Vogel direct gegen den Wind ebenso wenig fliegt als mit demselben.

Eine ganze Anzahl von Nachrichten fachfreundlicher und rechtlicher Personen aus diesen Gegenden, sowie selbstgemachte Erfahrungen, brachten mich bald zu der festen Ueberzeugung, dass die im weiten Marchfelde und darüber hinaus hausenden Habichte und Sperber für unsere Briefftauben bei Weitem nicht so gefährlich sind, als die dortigen Berufs-, Alltags- und Sonntagsjäger. Der erstere braucht wohl manchen Vogel für seinen Uhu, der zweite hält die ziehende Briefftaube für eine jagdbare Wildtaube und der dritte schießt überhaupt Alles, was in sein Schussbereich kommt. Um diesen Missständen entgegenzutreten, wandte ich mich im Namen des Vereines mit einer wohlmotivirten Eingabe an unsere oberste Briefftaubenschutzbehörde, d. i. an das k. und k. Reichskriegsministerium, welches dieselbe wärmstens befürwortend an das k. k. Ministerium des Innern und das k. k. Ackerbauministerium abtrat. Indem wir als einzigen Schutz für unsere Briefftauben eine angemessene Schonzeit für die Wildtauben erbaten und hierüber von Seite des k. k. Ackerbauministeriums auch Erhebungen schon gepflogen wurden, welche hoffentlich zu einem günstigen Resultate führen werden glaube ich alle Briefftaubenzüchter hierzu beglückwünschen zu können.

Obleich ich als radicalstes Mittel zum Schutze der Briefftauben ein hierauf bezügliches Reichsgesetz wünschte, glaube ich aber gegenüber der ungeheuren Mehrheit der Jagdliebhaber gegen die winzige Zahl von Briefftaubenzüchtern ein solches in Oesterreich nie zu erleben und begnüge mich, unsere Lieblinge, welche ja eventuell auch zum Schutze des ganzen Reiches einmal fliegen sollen, durch die erbetene Verordnung nur eingermassen geschützt zu wissen.

Wien, am 6. Juli 1891.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Das Grossgeflügel auf der XVI. internationalen Geflügel- und Vogelausstellung des ersten österr.-ungar. Geflügelzucht-Vereines in Wien. 161-163](#)